



Der Petrefaktensammler

Fraas, Eberhard

Stuttgart, 1910

Uebersicht über die Einteilung des Stoffes in 3 Gruppen, entsprechend den 3 grossen Zeitabschnitten der Geologie (Paläozoikum, Mesozoikum und Känozoikum)

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55853)



Fig. 15. Naturspiele verschiedener Art.

Oben in der Mitte ein schildkrötenartiges Gebilde durch Auswitterung von Sprungleisten an einer Geode entstanden; links oben ein sog. „Lösskindel“, häufige Erscheinung im Löss; rechts oben ein „Damenschuh“ infolge zufälliger Auswitterung einer Spongie im Jurakalk; ebenso sind die übrigen Gebilde, welche man mit einiger Phantasie als Fuss, Hand, Huf, Fisch, Pilz und Steinbeil deuten kann, nichts anderes als zufällig geformte Steine, bei welchen keine Versteinerung zugrunde liegt

dem Gesteine. Besonders charakteristisch sind dabei solche Fälle, bei denen ein Gestein von härteren Mineralien durchzogen ist, die natürlich an der Oberfläche bei der Verwitterung hervortreten. Man wird sich jedoch selten täuschen lassen, wenn man daran denkt, dass die Versteinerungen stets auf organische Hartgebilde zurückzuführen sind, während die Naturspiele ganz willkürliche Formen zeigen, die nur von der Phantasie belebt werden können. Im übrigen ist es auch kein Fehler, auch das eine oder andere hübsche Naturspiel aufzubewahren, zum Unterschiede von echten Versteinerungen und insbesondere wirken sie in den Schulsammlungen belehrend.

Anordnung des paläontologischen Materiales. Seit nahezu 200 Jahren wird in Deutschland systematisch gesammelt und die Menge der in unseren Sammlungen aufgehäuften Versteinerungen grenzt an das Ungeheuerliche,

aber auch die Zahl der aus deutschen Formationen beschriebenen und bekannten Arten ist längst nicht mehr zu übersehen und dürfte wohl weit über 50 000 betragen. Es ist daher eine überaus schwierige und kaum zu lösende Aufgabe, im Rahmen eines kleinen Leitfadens diese Ueberfülle von Material so zu sichten und zusammenzustellen, dass auch der in streng wissenschaftlicher Paläontologie ungeübte Sammler sich zurechtfindet und es benützen kann. Auf der einen Seite verbietet mir der Charakter des Buches, der ein paläontologischer sein soll, eine geologische Anordnung der Leitfossilien, während andererseits wieder eine Bezugnahme auf die Geologie gerade für den Gebrauch in der Hand des Sammlers unerlässlich ist. Um beiden gerecht zu werden, habe ich mich zunächst bemüht, die Belege für die paläontologische Systematik soweit als möglich aus der Schar der gut charakterisierten Leitfossilien zu wählen und insbesondere bei den Abbildungen auf den Tafeln darauf Rücksicht zu nehmen, so dass der Sammler wenigstens einen grossen Teil der häufigen und wichtigen Versteinerungen Deutschlands abgebildet findet. Ich habe aber weiterhin auch den übergrossen Stoff im Interesse der Uebersichtlichkeit für den Sammler in drei grosse geologische Gruppen getrennt, von welchen die erste das Paläozoikum, d. h. die alten Formationen, Silur, Devon, Karbon und Dyas, die zweite das Mesozoikum mit Trias, Jura und Kreide und die dritte schliesslich das Känozoikum, die Neuzeit mit dem Tertiär und Diluvium umfasst.

Der Sammler wird diese Teilung des Stoffes wohlthätig empfinden, denn ich darf voraussetzen, dass er bald soweit in seiner Gegend orientiert ist, um zu wissen, welchem der drei geologischen Zeitalter seine Schichten angehören, zumal gerade bei uns in Deutschland die Kluft zwischen den einzelnen geologischen Perioden ausserordentlich scharf ausgeprägt ist. Auch bei der paläontologischen Behandlung des Stoffes kommt mir diese geologische Gliederung zu statten, da ich ja nicht beabsichtige, eine abgeschlossene Systematik der Paläontologie zu geben, sondern nur eine systematische Gruppierung der deutschen Leitfossilien. Der Sammler, und ich denke dabei mehr an den Liebhaber und Freund der Geologie, als an den wissenschaftlich durchgebildeten Paläontologen, wird es mir auch danken, wenn ich mich in den Diagnosen, insbesondere der grossen zoologischen und botanischen Gruppen, beschränke und mehr Gewicht auf die Charakterisierung bestimmter Spezies und deren Vorkommen lege. Die Aufzählung und Zusammenstellung der bemerkenswerten Fundplätze in dem geologischen Ueberblick erlaubt mir mittels kurzen Verweises auf die geologischen Tabellen auch die hauptsächlichen Fundstellen der einzelnen Fossilien zu berücksichtigen, was wiederum für den Sammler von Wichtigkeit ist und ihm die Bestimmung erleichtert. Abgesehen habe ich von einem eigentlichen Schlüssel zum Bestimmen, denn bei der übergrossen Fülle von Material wird derselbe so umständlich und unübersichtlich, dass er doch nur schwierig zu handhaben wäre und ausserdem habe ich die Erfahrung gemacht, dass doch kein Sammler einen derartigen Schlüssel benützt, sondern sich in erster Linie aus den Abbildungen über die Natur seines Fossiles zu orientieren sucht und wenn er dann im Texte nachschlägt, so wird er sich immer rascher zurechtfinden, als es durch einen Schlüssel erreicht würde.

Ich bin mir nun wohl bewusst, dass eine derartige Behandlung des Stoffes manche Schwächen hat und dass mir sogar der Vorwurf einer gewissen Unwissenschaftlichkeit gemacht werden kann, aber ebenso bin ich mir bewusst, dass mir die grosse Schar der Sammler und Liebhaber dankbar dafür sein wird. Gerade für diese habe ich ja die Arbeit unternommen und ich will zufrieden sein, wenn ich diesem Leserkreise eine Anregung zum Sammeln gebe und ihm das Bestimmen wenigstens bis zu einem gewissen Grade erleichtere

und ermögliche. Aus der grossen Literatur werde ich deshalb auch nur auf solche Werke verweisen, welche für den Sammler in Betracht kommen und Zusammenstellungen einzelner Faunengebiete enthalten. Wer in einer derartigen Gegend zu Hause ist, wird sich gerne noch das betreffende Buch zulegen und aus demselben natürlich noch viel mehr Einzelheiten herausfinden, als dies bei diesem gedrängten Ueberblick der gesamten deutschen Versteinerungen der Fall sein kann. Dem wissenschaftlichen Geologen und Paläontologen stehen natürlich andere Wege offen und er wird sich stets an die grossen wissenschaftlichen Originalwerke halten.